

FWG-Fraktion

„Ein Silberstreif am Horizont“

Warendorf (gl). Die dunkle Jahreszeit schlägt vielen Menschen aufs Gemüt. Die Diskussion um den Erhalt des Lehrschwimmbades in Freckenhorst ebenso. Kein Wunder, scheint doch das „Aus“ seit der Sitzung des Hauptausschusses besiegelt zu sein. Doch da erscheint ein Silberstreif am Horizont, der Hoffnung bringen kann. Ein gemeinsamer Antrag von SPD, FDP und FWG soll den Betrieb kurzfristig aufrecht erhalten, bis das von CDU und FDP gewünschte Bäderkonzept zu einem Ergebnis gekommen ist.

Leider würden die Kosten für Maßnahmen allein zur Verkehrssicherungspflicht laut Betreiber bei gut 270 000 Euro liegen, wodurch eine Schließung immer wahrscheinlicher wird. Dass es so weit kommen konnte, können viele Bürger nicht verstehen, und sie sind – teilweise zurecht – sauer

auf „die Politik“. Da ich mich auch angesprochen fühle, möchte ich die Sicht der FWG erläutern. Welche Partei letztlich die Verantwortung für die Situation trägt, ist Ansichtssache. Klar ist, dass ein Bürgermeister, der das Bad nicht möchte, nichts dafür tut, den Rat zur Rettung des Bades zu bewegen. Auch die Freckenhorster CDU hätte lieber ihre Parteikollegen überzeugen müssen, als die Schuld bei den anderen zu suchen, da man leidlich darüber spekulieren kann, wer in einer geheimen Ratsabstimmung wie abgestimmt hat.

Wir haben schon genug populistische Stimmen im Land, da ist es wenig hilfreich, wenn ehemalige Ratsmitglieder den „Frexit“ fordern. Dass die FDP uns an dieser Stelle vorwirft, die Menschen im Regen stehen zu lassen, selber aber gegen einen Neubau des Ba-

des stimmt, finde ich befremdlich. Der Vorschlag von SPD und FDP, noch schnell 500 000 Euro in den Haushalt einzuplanen und unsere Ablehnung so zu deuten, mag politisch geschickt sein, ist aber unehrlich. Was hätten diese 500 000 Euro denn bewirken sollen? Sicherlich keinen nachhaltigen Betrieb. Den Beteiligten wurde das aber suggeriert. Wieviel eine Sanierung tatsächlich kostet, weiß wohl keiner so genau. Wer gegen den Erhalt ist, setzt diese Zahl zu hoch an, daher geht der Bürgermeister auch von mindestens drei Millionen Euro aus. Wer dafür ist, rechnet die Zahl klein und tut so, als würde ein bisschen Dachpappe und etwas Farbe genügen, und man könne während der Sanierung weiter schwimmen. Dass diese Zahlen allemal unkalkulierbar sind, zeigt das Beispiel AWG-Sanierung. Dort

**Warendorfer
Rathaus-Echo**
Unter dieser
aller fünf Rats-
den ortspolitis-
den können a

werden die prognostizierten Kosten mal eben um 3,5 Millionen Euro überschritten. Wir als FWG sind daher schon lange der Meinung, dass ein Neubau sicherlich teuer, aber eben auch nachhaltiger und berechenbarer wäre. Die Vereine haben diesen Vorschlag nie befürwortet, da sie Angst hatten, das Bad wäre dann zu lange geschlossen. Doch kann man diese Zeit vielleicht doch überbrücken, wenn man weiß, dass man am Ende mit einem neuen Bad belohnt wird. In Kombination mit einer neuen Sporthalle könnte man sicherlich auch energetische und andere Synergieeffekte nutzen. Vielleicht kommt bei dem Bäderkonzept genau diese Lösung heraus. Und dann können sich alle Warendorfer über dieses Ergebnis freuen.

**Sebastian Scharf
FWG-Fraktion**